

Roland LHOTTA, Hamburg

Die Diskussion um Kompetenzen in den Federalist Papers*

The Federalist Papers' Debate on Competences

Publius' vigorous argument for a "more perfect union" was backed by a deeply sensed fear of the human vices and their potential for the destruction of the polity. Hence, the often admired system of checks and balances as well as the distribution of competences is heavily biased in order to establish a compromise between stability and liberty and to safeguard a (true) republican government with, for and against the people.

Keywords: checks and balances – constitution – faction – government – liberty – people – power – representation – republic – union

I. "Bitterly Fractured Unity" Die prekäre Union

Bis heute werden die unter dem anspielungsreichen Pseudonym „Publius“ von Hamilton, Madison und Jay veröffentlichten Artikel als „urtext of the polity“,¹ mithin authentischer Kommentar² der amerikanischen Verfassung gefeiert und als ein herausragendes Beispiel für die ingeniose Anverwandlung von Republikanismus, Liberalismus, Repräsentation und Gewaltenteilung mit Hilfe einer pragmatischen und erfahrungsgesättigten³ „new science of politics“ dargestellt.⁴ Genauso wahr ist allerdings, dass die Federalist Papers bis heute für die unterschiedlichsten Positionen und politischen Richtungen

als Autorität in Anspruch genommen werden. Ihre Deutung ist so unterschiedlich und widersprechend wie die Deutung der Absichten der Delegierten im Verfassungskonvent von Philadelphia und die Deutung der US-Verfassung selbst.⁵ Unbestreitbar dürfte aber sein, dass die amerikanische Revolution und ihr konstitutionelles Erbe ein bis in die Gegenwart reichender Teil des „American Political Development“⁶ sind und die Debatte über Kompetenzen in den Federalist Papers hier nicht wegzudenken ist.

Die beispiellose Präsidentschaft von Donald J. Trump und die schon längerfristige Entwicklung zum „Hyper-Partisanship“ im politischen System der USA haben indessen einmal mehr – und in einem seit dem Bürgerkrieg nicht mehr gekannten Ausmaß – gezeigt, dass die von den Federalist Papers angestrebte „more perfect union“ eigentlich eine „bitterly fractured unity“⁷

* Dank für Unterstützung geht an meine Hilfskräfte Kristina Sieger, Linus Lindermeir und Erik Neugebauer. Referenzierungen beziehen sich nachfolgend immer auf die Ausgabe von ROSSITER, Federalist Papers.

¹ ABBOTT, Federalist Papers 525.

² Einen Kommentar zum „Kommentar“ bieten ALLEN, CLOONAN, Federalist Papers.

³ ADAIR, Experience.

⁴ Vgl. LHOTTA, Federalist Papers 107ff.; ADAIR, Politics sowie MAHONEY, Science.

⁵ GIBSON, Interpreting; DERS., Understanding; ONUF, Reflections.

⁶ ORREN, SKOWRONEK, Search; VALELLY, METTLER, LIEBERMANN (Hgg.), Handbook.

⁷ COLLINSON, Trump's Trial.

war und ist. Publius hat – so die hier vertretene These – deren Glutkern und damit die „national interpretation of the founding“⁸ in ein System des rational-institutionellen Containment gepackt⁹, das so komplex wie prekär ist: „A republic – if you can keep it.“¹⁰ Dies soll hier am Beispiel der Kompetenzverteilung gezeigt und in Perspektive gerückt werden.

II. Kompetenzen und das Erbe der Amerikanischen Revolution

Publius griff in einer politisch-ökonomischen Not- und Ratifikationslage zur Feder, die von seinen Autoren argumentativ ausgeschlachtet wurde. Die Federalist Papers und die dort mit den Gegnern der neuen Verfassung geführte Debatte um Kompetenzen sind als „effective campaign literature“¹¹ konzipiert, weswegen sie nicht geeignet sind, eine objektive Wiedergabe der Debatten und Positionen im Konvent zu leisten.¹² Eingespannt zwischen „politics“ und „ideas“¹³ und mit Blick auf den anstehenden „ratification contest“¹⁴ in den Einzelstaaten rationalisieren die Autoren der Federalist Papers vielmehr ex post das Ergebnis der vom 25. Mai bis

17. September 1787 in Philadelphia tagenden Constitutional Convention¹⁵ – mit dem sie eigentlich nicht zufrieden waren.¹⁶

Angesichts der Vielzahl fragmentierter Interessen der Staaten und ihrer Delegierten konnte das Resultat eines „compromise of principle as well as of interests“¹⁷ nicht überraschen.¹⁸ Heraus kam ein „complicated system“,¹⁹ in dem die Gliedstaaten samt ihrer spezifischen (v.a. auch ökonomisch motivierten) Interessen sich zum einen behauptet hatten,²⁰ zum anderen aber ein „national government“ ermöglicht wurde, welches zumindest in den Bereichen, die damals als relevant erachtet wurden, handlungsfähig war – und eine Reserve für Objektbereiche potentiell nationaler Bedeutung vorhielt. Nun ging es darum, dem gefundenen Kompromiss ein passendes Framing zu geben und in strategisch kluge Narrative einzubetten,²¹ um die Ratifikation durch die nötige Mindestzahl der Staaten zu befördern und die vielfältige Kritik aus dem Lager der Anti-Federalists zu entkräften.²² Diese idealisierten „the small, pastoral republic where virtuous, self-reliant citizens managed their own affairs and shunned the power and glory of empire“.²³ Um das Misstrauen gegenüber der neuen „more perfect union“ zu überwinden,²⁴ musste den 13 Gliedstaaten, ihren Legislativen

⁸ PRINDLE, James Madison 223.

⁹ Notabene: Auch die Ausführungen zum Präsidentenamt in Federalist 68 (Hamilton) 412 und 414 sind erfüllt mit einer aus heutiger Sicht beklemmend anmutenden Angst vor „tumult and disorder“ sowie „extraordinary or violent movements“ anlässlich von Präsidentenwahlen sowie der inständig beschworenen „moral certainty that the office of President will seldom fall to the lot of any man who is not in an eminent degree endowed with the requisite qualifications. Talents for low intrigue, and the little arts of popularity“.

¹⁰ ROBERTSON, Original Compromise 229ff; BALL, Republic.

¹¹ EPSTEIN, Political Theory 2; hierzu ausführlich COENEN, Rhetoric for Ratification 486ff.

¹² ROBERTSON, Original Compromise 11.

¹³ RAKOVE, Original Meanings.

¹⁴ KLARMAN, The Framers' Coup 397ff.

¹⁵ BAILYN (Hg.), Debate; FARRAND, Records.

¹⁶ So kann man den berühmten Federalist 51 (Madison) in der Tat auch als Versuch lesen, die Frustration über das gescheiterte Projekt eines „broad nationalism“ zu kompensieren und das Beste daraus zu machen, was aus Sicht von Publius noch möglich war – vgl. ROBERTSON, Original Compromise 234.

¹⁷ KETCHAM, Introduction, 8.

¹⁸ ROBERTSON, Original Compromise 16f. und 231f; vgl. zudem JILLSON, Constitutional Making; DERS., EUBANKS, Structure 435–458.

¹⁹ READ, Complicated System.

²⁰ ROBERTSON, National Interest; SLONIM, States' Interests.

²¹ ABBOT, Federalist Papers.

²² MCWILLIAMS, GIBBONS (Hgg.), The Federalists sowie SHEEHAN, MCDOWELL, Friends of the Constitution.

²³ KETCHAM, Introduction 17.

²⁴ BEDNAR, Madisonian Scheme 217.

und ihren Bürgern klargemacht werden, dass „the proposed Constitution, so far from implying an abolition of the state governments, makes them constituent parts of the national sovereignty“.²⁵ Die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Gliedstaaten sowie zwischen den Verfassungsorganen war vor diesem Hintergrund das zentrale Leitthema der *Federalist Papers* – und dabei ging es um nicht weniger als das Erbe der amerikanischen Revolution.²⁶ Natürlich spielten Rezeption und Verwandlung des politischen Denkens in Europa eine wichtige Rolle²⁷ – aber letztlich prägend für Verlauf und Ausgang der Verfassungsdebatte und -gebung war die eigene Erfahrung vor Ort – und diese war durch die politischen Gemeinschaften der bzw. in den Staaten geprägt.²⁸

Unter den *Articles of Confederation* hatte dies zur Folge,²⁹ dass „the general authority is confined to the collective bodies of the communities that compose it“³⁰ – und für Publius führte dies zu „incurable disorder and imbecility in the government“.³¹ Um dies zu Gunsten der neuen Union zu ändern, musste die „general authority“ sowohl eine andere Quelle als auch einen anderen Adressatenkreis haben: „The government of the Union, like that of each State, must be able to address itself immediately to the hopes and fears of individuals; and to attract to its support those passions which have the strongest influence on the human heart.“³² Die Legitimation

on all dessen versuchte Publius mit dem Konzept der „popular sovereignty“ auf die Bürger der neuen Union als Nation zu übertragen. Hierzu bedurfte es nicht nur eines erheblichen Pathos, sondern auch kontrafaktischer Fiktion: „Providence has been pleased to give this one connected country to one united people – a people descended from the same ancestors, speaking the same language, professing the same religion, attached to the same principles of government, very similar in their manners and customs, and who, by their joint counsels, arms, and efforts, fighting side by side throughout a long and bloody war, have nobly established their general liberty and independence.“³³ Diese Neukonzeption von „we the people“ als Grundlage eines nationalen republikanischen Gemeinwesens durchdringt das gesamte institutionelle Design und damit auch die Kompetenzverteilung der neuen Verfassung.³⁴

Die hiermit orchestrierte „revolution in favor of government“³⁵ galt es aber so zu begründen, dass sie mit den „principles of republican government“ vor Ort harmonisierbar war³⁶ – und das war eine anspruchsvolle Aufgabe, denn die Idee eines „energetic government“ für die ganze Union traf auf einen „extreme skepticism about stronger government that was so widespread in America“.³⁷ Dieser Skeptizismus hatte sich in seiner Radikalität³⁸ nicht nur gegen die Übergriffigkeit der Krone und des Parlaments während der Amerikanischen Revolution gerichtet, sondern setzte sich auch danach gegenüber jeder

²⁵ *Federalist* 9 (Hamilton) 76.

²⁶ KESLER (Hg.), *Revolution*.

²⁷ BAILYN, *Ideological Origins*; WOOD, *Creation* 3-124; CONNIFF, *Enlightenment*; RAHE, *Republics Ancient*; MCDONALD, *Novus Ordo*.

²⁸ MILLER, *Ghostly Body Politic* 114; WOOD, *Creation* 125ff.

²⁹ HOFFERT, *Tension*; JENSEN, *The New Nation*; vgl. auch Madisons Abrechnung mit den „vices“ der Konföderation – RAKOVE (Hg.), *James Madison* 69ff. und allgemein WOOD, *Creation* 393ff.

³⁰ *Federalist* 15 (Hamilton) 110.

³¹ *Federalist* 9 (Hamilton) 76.

³² *Federalist* 15 (Hamilton) 116.

³³ *Federalist* 2 (Jay) 38.

³⁴ MILLER, *Ghostly Body Politic* 113-114.

³⁵ EDLING, *Revolution*.

³⁶ RAKOVE, *Original Meanings* 18ff.

³⁷ EDLING, *Revolution* 9.

³⁸ Die verfassungspolitische und -theoretische Radikalität der Amerikanischen Revolution mit Blick auf die Themenkomplexe Monarchie, Republikanismus und Demokratie thematisiert WOOD, *Radicalism*; vgl. zudem KENYON, *Republicanism* sowie TUCKNESS, *Discourses of Resistance*.

Form von potentiell übergriffigen Regierungen fort,³⁹ wovon die ersten Verfassungen in den nunmehr souveränen Staaten ein deutliches Zeugnis ablegten.⁴⁰ Nach der Unabhängigkeitserklärung entwickelten sich diese zu einem Experimentierfeld der Selbstregierung,⁴¹ der Begrenzung der Exekutive und des Schutzes einer unterschiedlich verstandenen Freiheit⁴² – damit aber auch zu vielfältigen Laboratorien des State-Building.⁴³ Dies generierte eine institutionelle Pfadabhängigkeit, welche die Articles of Confederation zutiefst prägte⁴⁴ und der auch die „Framer“ nicht zu entgehen vermochten.⁴⁵ Das Ansinnen, eine neue und stärkere Union mitsamt einem deutlich stärkeren „national government“ zu schaffen,⁴⁶ traf auf die bereits existierenden Modelle und Praxen der Staaten. Die Debatte um die Verfassung und die Kompetenzverteilung orchestrierte somit einen konzeptuell als auch faktisch kontroversen Prozess des pluralfragmentierten State-Building in einem prekären post-kolonialen Kontext.⁴⁷ Die Federalists mussten infolgedessen sowohl das dysfunktionale Modell der Articles of Confederation als auch die State Governments zumindest teilweise diskreditieren und delegitimieren,⁴⁸ gleichzeitig

aber als notwendigen Bestandteil des neuen Ganzen perpetuieren. Insofern kann ihr „strategic desire to dress up the constitution in familiar principles“⁴⁹ genauso wenig überraschen wie ihr Bestreben, den Machtzuwachs der neuen Union herunterzuspielen⁵⁰ und den Hybrid-Charakter der neuen Verfassung zu betonen, die „in strictness, neither a national nor a federal constitution, but a composition of both“ sei.⁵¹

Insgesamt war es die mit dem vielschichtigen Freiheitsgedanken⁵² und dem Ideal der Volkssouveränität⁵³ verbundene „resilient power of the states“,⁵⁴ die eine Neubestimmung des Verhältnisses von „true principles of republican government“⁵⁵ und „liberty“ erzwang.⁵⁶ Heraus kam dabei ein institutionalisiertes Paradoxon

fährt: „The great and radical vice in the construction of the existing Confederation is the principle of LEGISLATION for STATES or GOVERNMENTS, in their CORPORATE or COLLECTIVE CAPACITIES, and as contradistinguished from the INDIVIDUALS of whom they consist.“ (15, 108); vgl. auch WOOD, *Creation of the American Republic* 471ff.

⁴⁹ KERNELL, *Principles* 94

⁵⁰ Federalist 45 (Madison) 292/293.

⁵¹ Federalist 39 (Madison) 246; zu beachten ist, dass Madison hier den Terminus „federal“ im Sinne der Gegner der Verfassung verwendet und nicht im Sinne der Umwidmung zum Nationalen, wie die Unterscheidung der Federalists und Anti-Federalists es dann transportierte. Diese Begriffsbesetzung war ein strategisch nicht unerheblicher Vorteil, weil das nationale Programm sich mit der positiven Konnotation des Föderalen verbinden ließ – vgl. auch LACROIX, *Ideological Origins of American Federalism*.

⁵² HACKETT FISCHER, *Liberty and Freedom*; BAILYN, *Ideological Origins*; eine Interpretation der Federalist Papers, die den Aspekt der Freiheit besonders stark akzentuiert, ist EPSTEIN, *Political Theory*; vgl. zudem BANNING, *Sacred Fire*; das klassische Narrativ natürlich immer noch HARTZ, *Liberal Tradition*.

⁵³ MORGAN, *Inventing*; MILLER, *Ghostly Body Politic*.

⁵⁴ GERSTLE, *Resilient Power*; SHEARER (Hg.), *Uniting States*.

⁵⁵ Federalist 1 (Hamilton) 36 und Federalist 39 (Madison) 240ff.

⁵⁶ APPLEBY, *Liberalism*; GIBSON, *Ancients*; BANNING, *Conceived*.

³⁹ WILLS, *Necessary Evil*.

⁴⁰ ADAMS, *First American Constitutions*; COLEMAN, *American Revolution*; nicht zu vernachlässigen ist dabei auch der Einfluss der Kolonialzeit: LUTZ (Hg.), *Colonial Origins* und MILLER, *Rise and Fall of Democracy in Early America*.

⁴¹ MORGAN, *Colonial Ideas*; DERS., *Inventing*; CORWIN, *Progress*.

⁴² KETCHAM, *Introduction* 3; RAKOVE, *Original Meanings* 31

⁴³ TURNER MAIN, *Sovereign States*; ONUF, *Sovereignty*; DERS., *Colony*.

⁴⁴ HOFFERT, *Tension*.

⁴⁵ RAKOVE, *Original Meanings* 162.

⁴⁶ MORRIS, *Forging*.

⁴⁷ GAILMARD, *Building*.

⁴⁸ Federalist 1–14 versuchen dies immer wieder zu zeigen, beispielhaft Federalist 15 (Hamilton), der den Zustand der Konföderation als „the last stage of national humiliation“ (15, 106) bezeichnet und dann fort-

von „Liberty and Coercion“,⁵⁷ in dem es latent um Vertrauen in Institutionen und Vertrauen in Menschen ging.⁵⁸ Beides war durch die Erfahrungen mit der Kolonialmacht sowie der Korumpierbarkeit der Legislativen und Mandats- und Amtsinhaber in den Staaten tief erschüttert.⁵⁹ Nicht nur die Anti-Federalists⁶⁰ waren insoweit „men of little of faith“,⁶¹ sondern auch die Federalist Papers sind von Misstrauen durchzogen. Menschen sind „ambitious, vindictive, and rapacious“⁶² – in einem politischen System, in dem sich die Menschen freiheitlich selbst regieren sollen, kann jene „despicable frailty, or rather detestable vice, in the human character“⁶³ fatale Folgen haben und dem Gemeinwohl zuwiderlaufen. Da man aber Menschen nicht ändern kann und die Freiheit zu unterbinden oder zu vernichten auch keine Lösung ist, gilt es, die Freiheit der Menschen in Gestalt ihrer „faculties“ als „first object of government“⁶⁴ zu schützen, zu befördern und für das Ganze zu nutzen. Dafür braucht es allerdings „auxiliary precautions“,⁶⁵ lies: ein kluges und ausgefeiltes institutionelles Design.⁶⁶

III. Machtaffine Anverwandlung der Gewaltenteilungslehre

Hierfür suchten die Federalist Papers ihr Heil in einem systemischen Ansatz, der das republika-

nische Gemeinwesen auf das „we the people“ eines „enlargement of the orbit“⁶⁷ gründete und damit den Anspruch verband, für alle die Union betreffenden Politikfelder auch die geeigneten und potentiell unbegrenzten Mittel zur Verfügung zu haben,⁶⁸ ohne dass daraus Machtmissbrauch und Freiheitsgefährdung resultierten.⁶⁹ Das bedingte die Re-Interpretation des Konzepts der Gewaltenteilung für ein „republican government“, das sich über ein großes Territorium erstreckte.⁷⁰ Publius entwickelt zu diesem Zweck eine Art doppelten „proxy of governance“,⁷¹ der 1.) Repräsentation zum Bestandteil der Gewaltenteilung machte,⁷² die Souveränität dabei sowohl national lozierte und auflud als auch föderal verankerte, um sie dann 2.) institutionell in „departments“ zu portionieren, zwecks gegenseitiger Kontrolle in Bezug zu setzen und dabei ganz rational⁷³ „ambition“ zu instrumentalisieren. Allerdings ist das gesamte Konstrukt so anspruchsvoll wie voraussetzungsvoll, denn: „The stated goal of republican government is to protect private rights while empowering majority rule. Moreover, the ‚principles‘ for achieving this goal are found less in the ‚interior‘ design of institutions (as in Number 51) than in the quality of pluralism. Where this condition is satisfied, the task of institutional design is to harness this pluralism with factional competition.“ Die „quality of pluralism“ steht und fällt aber mit den menschlichen Eigenschaften und der Fähigkeit des politischen Systems, diese zu mediatisieren und zu kanalisieren, um damit gemeinwohlorientiertes Handeln sowie Amts- und Mandats-träger mit entsprechenden Eigenschaften her-

⁵⁷ GERSTLE, Liberty and Coercion.

⁵⁸ RAHE, Trust; KERNELL, Principles.

⁵⁹ So auch Federalist 10 (Madison) 77.

⁶⁰ STORING, Anti-Federalist; DERS., What the Anti-Federalists Were For; CORNELL, Aristocracy; DERS., Historical Fortunes; DERS., Founders; TURNER MAIN, Anti-Federalists.

⁶¹ KENYON, Men.

⁶² Federalist 6 (Hamilton) 54.

⁶³ Federalist 70 (Hamilton) 426.

⁶⁴ Federalist 10 (Madison) 78.

⁶⁵ Federalist 51 (Madison) 322.

⁶⁶ LHOTTA, Institutionalismus 113ff.; KERNELL, Principles 114ff.

⁶⁷ Federalist 9 (Hamilton) 73.

⁶⁸ Federalist 23 (Hamilton) 153.

⁶⁹ Federalist 47 (Madison) 301.

⁷⁰ Federalist 10 (Madison) 82 und 84; MORGAN, Madison's Theory; BANNING, Sphere.

⁷¹ Der Begriff ist entlehnt bei WEILER, Individual.

⁷² EPSTEIN, The Political Theory 42.

⁷³ MATTHEWS, Men.

vorzubringen.⁷⁴ Vor diesem Hintergrund ist die Diskussion über Kompetenzen in den Federalist Papers zu sehen: Sie ist von Angst und Misstrauen gegenüber den Menschen als Regenten über sich selbst geprägt.

Die Kompetenzverteilung drehte sich für Publius nur vordergründig darum, „parchment barriers against the encroaching spirit of power“⁷⁵ oder auch eine „proper line of partition“⁷⁶ zwischen Bundesstaat und Gliedstaaten zu ziehen. Stattdessen wird die Ausstattung des „national government“ mit angemessenen Machtmitteln betont, um sich um alle „national interests“ kümmern zu können.⁷⁷ Hierfür braucht es nicht enumerierte Kompetenzen, sondern unbegrenzte (!) Macht und Machtreserven, denn „wherever the end is required, the means are authorized; wherever a general power to do a thing is given, every particular power necessary for doing it is included“.⁷⁸ In der Verbindung von „national interests“ und „public necessity“ wird eine Macht- und Kompetenzreserve für alle möglichen Fälle nationaler Bedeutung eröffnet, die sich in einer Enumeration nicht abbilden lassen und für die Zukunft nicht vorhersehbar sind.⁷⁹

Die hier angelegte „revolution in favor of government“ wird auch in der Deutung Montesquieus sichtbar, von dem Publius sagt, dass dieses immer wieder zitierte „oracle“ von den Kritikern der Verfassung „totally misconceived and

misapplied“⁸⁰ worden sei; es gehe gerade nicht um Kompetenz- und Machtschubladen, also um strikte Gewaltenteilung, denn „the means ought to be proportioned to the end, [...] every power ought to be commensurate with its object“. Das aber heißt, „there ought to be no limitation of a power destined to effect a purpose which is itself incapable of limitation“.⁸¹ Es ist kein Zufall, dass Publius die Gewaltenteilung über eine Enumeration der „powers“ rekurrent in eine Enumeration von „objects“⁸² umformuliert, für die „means“ eben nicht definiert und somit auch nicht begrenzt sein dürften. Dies sei die Konsequenz aus der Erfahrung, „how unequal parchment provisions are to a struggle with public necessity“.⁸³ Konzidiert man dies, dann muss ein („national“) „government“ nicht in seinen „powers“ beschnitten werden, sondern v.a. klug konstruiert sein und zwar „by so contriving the interior structure of the government as that its several constituent parts may, by their mutual relations, be the means of keeping each other in their proper places“.⁸⁴ Daraus folgt, dass „the legislative, executive, and judiciary departments are by no means totally separate and distinct from each other“ – es könne also nicht darum gehen, „that these departments ought to have no partial agency in, or no control over, the acts of each other“.⁸⁵ Im Gegenteil, man müsse gerade diese „partial agency“ ermöglichen, um Machtkonzentration und -missbrauch zu verhindern, denn „the great security against a gradual concentration of the several powers in the same department consists in giving to those who administer each department the necessary constitutional means and personal motives to resist en-

⁷⁴ ZUCKERT, *Virtuous Polity*; MORGAN, *Madison's Theory*; RAHE, *Trust*; PRINDLE, *James Madison*.

⁷⁵ Federalist 48 (Madison) 308; das Argument wird analog z.B. wieder aufgegriffen in Federalist 73 (Hamilton) 442.

⁷⁶ Federalist 37 (Madison) 227.

⁷⁷ Federalist 23 (Hamilton) 156.

⁷⁸ Federalist 23 (Hamilton) 156.

⁷⁹ Die an dieser Ratio andockende „necessary and proper“-Klausel der Verfassung wurde nicht umsonst von den Anti-Federalists als große Gefahr expansiver Machtusurpation und Gefahr für die Staaten und die Freiheiten der Bürger angesehen.

⁸⁰ Federalist 47 (Madison) 301; vgl. auch KUPERSMITH, *Montesquieu*.

⁸¹ Federalist 31 (Hamilton) 193.

⁸² Federalist 14 (Madison) 102; 27 (Hamilton) 177; 39 (Madison) 245; 41 (Madison) 263.

⁸³ Federalist 25 (Hamilton) 167.

⁸⁴ Federalist 51 (Madison) 320.

⁸⁵ Federalist 47 (Madison) 302.

croachments of the others. The provision for defense must in this, as in all other cases, be made commensurate to the danger of attack. Ambition must be made to counteract ambition. [...] In framing a government which is to be administered by men over men, the great difficulty lies in this: you must first enable the government to control the governed; and in the next place oblige it to control itself. A dependence on the people is, no doubt, the primary control on the government; but experience has taught mankind the necessity of auxiliary precautions."⁸⁶

IV. Die große Angst vor der Selbstregierung des Menschen

Bei aller mechanistisch-rationalen Brillanz des von Publius aufgegebenen „constitutional engineering“ zeigt sich hier indessen jene Schwachstelle, die einem „government which is to be administered by men over men“ und einer „dependence on the people“ innewohnt. Sie ist nicht zufällig eine Obsession von Publius und der Grund für die Fülle von „auxiliary precautions“, mit denen die neue Verfassung aufwartet: Menschen sind keine Engel und ihre (negativen) Eigenschaften⁸⁷ vermögen Schaden anzurichten, der sich sowohl auf die Rechte der Mitbürger als auch auf das Gemeinwohl erstrecken kann. Das Paradebeispiel hierfür sind Faktionen.⁸⁸ Hierunter versteht Publius „a number of citizens, whether amounting to a majority or minority of

the whole, who are united and actuated by some common impulses of passion, or of interest, adverse to the rights of other citizens, or to the permanent and aggregate interests of the community“.⁸⁹

Im berühmten Federalist Nr. 10 versucht Madison zu zeigen, dass eine (territorial) große Republik mit Hilfe des Repräsentationsprinzips die Probleme des Faktionalismus, welche in einer „pure democracy“ bestehen, zwar nicht überwinden, aber doch zumindest deutlich abschwächen könne, denn „the larger the society, provided it lie within a practicable sphere, the more duly capable it will be of self-government. And happily for the republican cause, the practicable sphere may be carried to a very great extent by a judicious modification and mixture of the federal principle“.⁹⁰ Mit „modification“ und „mixture“ sind natürlich einmal mehr die oben genannten „auxiliary precautions“ gemeint, die sich in der Kompetenzverteilung sowie dem System der „checks and balances“ finden. Aber es ist fraglich, ob ein „constitutional engineering“, das „ambitions“ kontrolliert und aufeinander loslässt, ohne eine politische Kultur funktionieren kann, die ein basales „we the people“ transportiert und ermöglicht – denn „if a free society is as submerged in selfish faction as Madison’s familiar argument suggests, then a republican government derived from that society, is a utopian enterprise, devoid as such a government must be of concern for common interests.“⁹¹ Ist die von Anfang an aufgesetzte Fiktion von „one people“ als Grundlage der gesamten Verfassung also eine Schwachstelle? Anders formuliert: Vermag die Verfassung auch mit einer unionsweiten „heat-map“ von „divisiveness“ zu funktionieren, die via Repräsentation ihren Weg in die Institutionen von Bund und Staaten findet und dort über „ambitions“ ausgelebt wird? Im-

⁸⁶ Federalist 51 (Madison) 321/322.

⁸⁷ Vgl. den Rekurs auf das Problem der „human nature“ in Federalist 1 (Hamilton) 35; 5 (Jay) 52; 6 (Hamilton) 56f. und 59; 7 (Hamilton) 65; 10 (Madison) 78f. und 82f.; 15 (Hamilton) 108 und 110f.; 16 (Hamilton) 114; 17 (Hamilton) 119; 20 (Madison & Hamilton) 137; 22 (Hamilton) 149f.; 26 (Hamilton) 172; 31 (Hamilton) 194; 37 (Madison) 227f.; 42 (Madison) 268; 70 (Hamilton) 426 – vgl. auch MATTHEWS, Men.

⁸⁸ Federalist 10 (Madison) 79; vgl. dazu auch FREEMAN, Reflections.

⁸⁹ Federalist 10 (Madison) 78.

⁹⁰ Federalist 51 (Madison) 325.

⁹¹ ZVESPER, Madisonian Systems 242.

plodiert dann nicht die frohe Botschaft, dass „the federal and State governments are in fact but different agents and trustees of the people, constituted with different powers and designed for different purposes“?⁹²

Es ist für die Antwort auf diese Frage beachtenswert, dass Faktionen in den Federalist Papers (zunächst) nicht über ihre Größe definiert werden, sondern über die gemeinsamen „impulse of passion“ ihrer Tätigkeit. Dort, wo „opportunity“, „passion“, „interest“ und/oder „opinion“ in all ihrer „diversity“ aufeinandertreffen – wie es in einer freien und pluralen Gesellschaft aufgrund der unterschiedlichen „faculties“ und „properties“ der Menschen nun einmal der Fall ist (und auch der Fall sein soll!⁹³) – kann es zu mehr als bloßen Meinungsverschiedenheiten kommen und die „propensity of mankind to fall into mutual animosities“⁹⁴ kommt zum Tragen, schlimmstenfalls mit der Folge einer „fragmented society with no hope of fraternity, equality, or community“.⁹⁵ Das Mehrheitsprinzip mag zwar (temporär) die „sinister views“ von Minderheitsfaktionen domestizieren können, aber wenn sich starke Mehrheitsfaktionen bilden, wird es heikel – vor allem, wenn sie „animosities“ aufgreifen, transportieren und verstärken.⁹⁶ Tritt eine Situation ein, in der „impulse and the opportunity be suffered to coincide, we well know that neither moral nor religious motives can be relied on as an adequate control“.⁹⁷ Und Mehrheitsfaktionen werden dann danach trachten, „to sacrifice to its ruling passion or in-

terest both the public good and the rights of other citizens“.⁹⁸

Diese Gefahr wird von Madison prima facie erstaunlich optimistisch wegmoderiert: „In the extended republic of the United States, and among the great variety of interests, parties, and sects which it embraces, a coalition of a majority of the whole society could seldom take place on any other principles than those of justice and the general good.“⁹⁹ Nationale Repräsentation Sorge zum einen dafür, dass „it will be more difficult for unworthy candidates to practice with success the vicious arts by which elections are too often carried“¹⁰⁰ – und zum anderen dafür, dass Faktionen relativiert und mediatisiert werden. Das Repräsentationsprinzip ist somit institutionalisiertes Vertrauen¹⁰¹ in jene „honorable determination which animates every votary of freedom to rest all our political experiments on the capacity of mankind for self-government“.¹⁰² Es könne einen „chosen body of citizens“ hervorbringen, „whose wisdom may best discern the true interest of their country and whose patriotism and love of justice will be least likely to sacrifice it to temporary or partial considerations“.¹⁰³ Wenn sich in allen „departments“ zumindest mehrheitlich solche tugendhaften „fit characters“ einfinden würden und sich die „departments“ über das System der „checks and balances“ wiederum gegenseitig in Schach hielten, wäre das ein Idealzustand, über dessen Erreichbarkeit sich Publius aber bei all der affirmativen Rhetorik tatsächlich wohl keine Illusionen macht. Denn der positive Effekt der Repräsentation „may be inverted. Men of factious tempers, of local prejudices, or of sinister designs, may, by intrigue, by corruption, or by other means, first obtain the

⁹² Federalist 46 (Madison) 294.

⁹³ Federalist 10 (Madison) insistiert, dass es kein Mittel der Wahl sein könne, Freiheit abzuschaffen, um Faktionen zu verhindern – auch wenn Freiheit deren Hauptnahrung sei.

⁹⁴ Federalist 10 (Madison).

⁹⁵ MATTHEWS, *If Men were Angels* 233.

⁹⁶ Federalist 10 (Madison) 79.

⁹⁷ Ebd. 81.

⁹⁸ Federalist 10 (Madison) 80.

⁹⁹ Federalist 51 (Madison) 325.

¹⁰⁰ Federalist 10 (Madison) 82.

¹⁰¹ Federalist 57 (Madison) und 60 (Hamilton).

¹⁰² Federalist 39 (Madison).

¹⁰³ Federalist 10 (Madison) 82.s

suffrages, and then betray the interests of the people.“¹⁰⁴ Das wäre aber der Verrat des republikanischen Prinzips an sich selbst – und deswegen ist das Problem des Faktionismus für Publius der Glutkern einer von Anfang an gegebenen „fractured unity“, den es mit einem „complicated system“ von „auxiliary precautions“ einzudämmen und abzukühlen gilt. Immer wieder muss Publius deshalb für alle institutionellen „departments“ darlegen, wie Auswahl- und Besetzungsmodi, Amtsdauer und Kompetenzen sowie gegenseitige Kontrolle und Konkurrenz verhindern, dass das republikanische Prinzip an sich selbst, lies: den Menschen, scheitert.

Viele der so zahlreichen institutionellen „auxiliary precautions“ sind der (manchmal verzweifelt anmutende) Versuch einer „defense to the people against their own temporary errors and delusions“, um stattdessen „the cool and deliberate sense of the community“ zur Geltung zu bringen.¹⁰⁵ Die Kompetenzverteilung und das System der „checks and balances“ sind der tief-sitzenden Angst vor der eigenen Courage zur Selbstregierung der Menschen geschuldet. Publius konnte die Entwicklung des amerikanischen Parteiensystems zum „hyper-partisanship“¹⁰⁶ ebenso wenig antizipieren wie die heutigen Agitations- und Mobilisierungsmöglichkeiten von Internet und Social Media.¹⁰⁷ Beides sind aber Faktoren, die bei voller Entfaltung ihrer desintegrativen Dynamik bis hin zur politischen Feindschaft, das Containment-System der „checks and balances“ über die Mechanismen der (in den USA teilweise grotesk verzerrten) Repräsentation an den Rand des Scheiterns bringen können – weil sie den „Glutkern“ der in das Gehäuse der Verfassung eingeschlossen wurde

mit jenen Brennstoffen versorgen, vor denen sich schon Publius fürchtete.

Korrespondenz:

Prof. Dr. Roland LHOTTA
Helmut-Schmidt-Universität
Institut für Politikwissenschaft
Holstenhofweg 85
22043 Hamburg
lhotta@hsu-hh.de

Abkürzungen:

Siehe das allgemeine Abkürzungsverzeichnis:
<http://www.rechtsgeschichte.at/meida/abk.pdf>

Literatur:

- Philipp ABBOTT, What's New In The Federalist Papers, in: *Political Research Quarterly* 49/3 (1996) 525–545.
- Douglas ADAIR, That Politics May Be Reduced To A Science. David Hume, James Madison, and the Tenth Federalist, in: COLBOURN (Hg.), *Fame and the Founding Fathers* 92–106.
- DERS., Experience Must Be Our Only Guide. History, Democratic Theory, and the United States Constitution, in: Trevor COLBOURN (Hg.), *Fame and the Founding Fathers. Essays of Douglass Adair* (Indianapolis 1998) 107–123.
- Willi Paul ADAMS, *The First American Constitutions: Republican Ideology and the Making of the State Constitutions in the Revolutionary Era* (Lanham 2001).
- William B. ALLEN, Kevin A. CLOONAN, *Federalist Papers. A Commentary* (New York 2000).
- Joyce APPLEBY, *Liberalism and Republicanism in the Historical Imagination* (1992 Cambridge MA).
- Jeremy BAILEY, The New Unitary Executive and Democratic Theory: The Problem of Alexander Hamilton, in: *American Political Science Review* 102 (2008) 453–465.
- Bernard BAILYN (Hg.), *The Debate on the Constitution*, 2 Bde. (New York 1993).
- Bernhard BAILYN, *The Ideological Origins of the American Revolution* (Cambridge/Mass.–London 2017).
- Terence BALL, A Republic – If You Can Keep It, in: Terence BALL, J. G. A. POCKOCK (Hgg.), *Conceptual*

¹⁰⁴ Ebd.

¹⁰⁵ Federalist 63 (Madison).

¹⁰⁶ BROWNSTEIN, *Second Civil War*; INGLEHART, NORRIS, *Trump*.

¹⁰⁷ BANNING, *Who are the People*.

- Change and the Constitution (Lawrence 1988) 137–164.
- Lance BANNING, *The Practical Sphere of a Republic: James Madison, the Constitutional Convention, and the Emergence of Revolutionary Federalism*, in: Richard BEEMAN, Stephan BOTEIN, Edward C. CARTER II (Hgg.), *Origins of the Constitution and American National Identity* (Chapel Hill 1987) 126–187.
- DERS., *The Sacred Fire of Liberty: James Madison and the Founding of the Federal Republic* (Ithaca–New York 1995).
- DERS., *Conceived in Liberty: The Struggle to Define the Republic, 1789–1993* (Lanham 2004).
- DERS., *Republican Ideology and the Triumph of the Constitution, 1789 to 1793*, in: *William and Mary Quarterly* 31 (1974) 168–188.
- DERS., *Who Are The People? Communication, Power, and The Rise of Anti-Democratic Politics*, in: *Public Value* 20 (2017) 4–23.
- Jenna BEDNAR, *Madisonian Scheme to Control National Government*, Samuel KERNELL (Hg.), *James Madison: The Theory and Practice of Republican Government* (Stanford 2003) 217–242.
- Ronald BROWNSTEIN, *The Second Civil War. How Extreme Partisanship has paralyzed Washington and polarized America* (New York 2007).
- Kent BRUDNEY, *Machiavellian Lessons in America: Republican Foundings, Original Principles, and Political Empowerment*, in: Wilson Carey MCWILLIAMS, Michael T. GIBBONS (Hgg.) *The Federalists, the Antifederalists, and the American Political Tradition* (New York 1992) 13–26.
- George W. CAREY, *The Federalist: Design for a Constitutional Republic* (Urbana 1989).
- Dan T. COENEN, *Rhetoric for Ratification. The Argument of The Federalist and Its Impact on Constitutional Interpretation*, in: *Duke Law Journal* 56 (2006) 469–543.
- Kenneth COLEMAN, *The American Revolution in Georgia 1763–1789* (Athens 1958).
- Stephen COLLINSON, *Trump’s Trial set to rock Washington and echo through the ages*, <https://edition.cnn.com/2021/02/09/politics/donald-trump-impeachment-trial/index.html> (9. 2. 2021, 13. 5. 2021).
- James CONNIFF, *On the Obsolescence of the General Will: Rousseau, Madison, and the Evolution of Republican Political Thought*, in: *The Western Political Quarterly* 28 (1975) 32–58.
- DERS., *The Enlightenment and American Political Thought. A Study of the Origins of Madison’s Federalist Number 10*, in: *Political Theory* 8 (1980) 381–402.
- Saul CORNELL, *Aristocracy Assailed: The Ideology of Backcountry Anti-Federalism*, in: *The Journal of American History* 76 (1990) 1148–1172.
- DERS., *Changing Historical Fortunes of the Anti-Federalists*, in: *Northwestern University Law Review* 84 (1990) 39–73.
- DERS., *The Other Founders. Anti-Federalism and the Dissenting Tradition in America* (Chapel Hill 1999).
- Edward CORWIN, *The Progress of Constitutional Theory between the Declaration of Independence and the Meeting of the Philadelphia Convention*, in: *American Historical Review* 30 (1925) 511–536.
- Max M. EDLING, *A Revolution in Favor of Government: Origins of the U.S. Constitution and the Making of the American State* (Oxford 2003).
- Stanley ELKINS, Eric MCKITRICK, *The Age of Federalism: The Early Republic. 1788–1800* (New York 1993).
- David EPSTEIN, *The Political Theory of the Federalist* (Chicago 1984).
- Gary GERSTLE, *Liberty and Coercion. The Paradox of American Government from the Founding to the Present* (Princeton 2015).
- DERS., *The Resilient Power of the States across the Long Nineteenth Century. An Inquiry into a Pattern of American Governance*, in: Desmond King, Lawrence Jacobs, *The Unsustainable American State* (New York 2009) 61–87.
- David HACKETT FISCHER, *Liberty and Freedom. A Visual History of America’s Founding* (New York 2005).
- Louis HARTZ, *The Liberal Tradition in America: An Appraisal*, in: *Comparative Studies in Society and History* 5/3 (1963) 261–268.
- Charles F. HOBSON, *The Negative on State Laws: James Madison, the Constitution, and the Crisis of Republican Government*, in: *William and Mary Quarterly* 36 (1979) 215–235.
- Robert HOFFERT, *A Politics of Tension. The Articles of Confederation and American Political Ideas* (Niwtot 1992).
- Ronald INGLEHART, Pippa NORRIS, *Trump and the Populist Authoritarian Parties: The Silent Revolution in Reverse*, in: *Perspectives on Politics* 15/2 (2017) 443–454.
- Merrill JENSEN, *The New Nation: A History of The United States during the Confederation, 1781–1789* (New York 1950).
- Calvin C. JILLSON, *Constitutional Making: Conflict and Consensus in the Federal Convention of 1787* (New York 1988).

- DERS., Cecil L. EUBANKS, The Political Structure of Constitution Making: The Federal Convention of 1787, in: *American Journal of Political Science* 28 (1984) 435–458.
- Andrew KARCH, The States and American Political Development, in: Richard VALELLY, Suzanne METTLER, Robert LIEBERMAN (Hgg.), *The Oxford Handbook of American Political Development*, (Oxford 2016) 361–80.
- Cecilia KENYON, Republicanism and Radicalism in the American Revolution: An Old-Fashioned Interpretation, in: *William and Mary Quarterly* 19 (2) (1962) 154–182.
- DERS., Men of Little Faith: The Antifederalists on the Nature of Representative Government, in: *William and Mary Quarterly* 12 (1955) 3–43.
- DERS., Alexander Hamilton: Rousseau of the Right, in: *Political Science Quarterly* 73/2 (1958) 161–178.
- Samuel KERNELL (Hg.), *James Madison. The Theory and Practice of Republican Government* (Stanford 2003).
- DERS., Introduction, James Madison and Political Science, in: DERS. (Hg.), *James Madison* 1–13.
- DERS., The True Principles of Republican Government: Reassessing James Madison's Political Science, in: DERS. (Hg.), *James Madison* 92–125.
- Charles R. KESLER (Hg.), *Saving the Revolution: The Federalist Papers and the American Founding*. (New York 1987).
- Ralph L. KETCHAM u.a., Introduction, in: *The Autobiography of Benjamin Franklin*, by Benjamin Franklin (New Haven 2003) 26–31.
- Michael J. KLARMAN, *The Framers' Coup. The Making of the United States Constitution* (Oxford 2016).
- Ralph L. KETCHAM (Hg.), *The Anti-Federalist Papers and the Constitutional Convention Debates* (New York u.a. 2003).
- DERS., Notes on James Madison's Sources for the Tenth Federalist Paper, in: *Midwest Journal of Political Science* 1/1 (1957) 20–25.
- Abraham KUPERSMITH, Montesquieu and the Ideological Strain in Antifederalist Thought, in: Wilson Carey MCWILLIAMS, Michael T. GIBBONS (Hgg.), *The Federalists, the Antifederalists, and the American Political Tradition*. (New York u.a. 1992) 47–75.
- Philip B. KURLAND, Ralph LERNER (Hgg.), *The Founder's Constitution* (Chicago 1987).
- Alison LACROIX, The Authority for Federalism: Madison's Negative and the Origins of Federal Ideology, in: *Law and History Review* 28/1 (2010) 451–505.
- DERS., *The Ideological Origins of American Federalism* (Cambridge, MA 2010).
- Lester LANGLEY, *The Americas in the Age of Revolution 1750–1850* (New Haven 1996).
- Roland LHOTTA, Die Federalist Papers und die moderne Politikwissenschaft: Der republikanische Institutionalismus von Hamilton Madison und Jay, in: DERS. (Hg.), *Die hybride Republik: Die Federalist Papers und die politische Moderne* (Baden-Baden 2010) 99–123.
- Donald LUTZ (Hg.), *The Colonial Origins of the American Constitution* (Indianapolis 1998).
- DERS., From Covenant to Constitution in American Political Thought, *Publius* 10/44 (1980) 101–33.
- Dennis J. MAHONEY, The Newer Science of Politics: The Federalist and American Political Science in the Progressive Era, in: Charles R. KESSLER (Hg.), *Saving the Revolution: The Federalist Papers and the American Founding* (New York 1987) 250–264.
- Jackson T. MAIN, *The Antifederalists. Critics of the Constitution 1781–1788* (Chapel Hill-London 2004).
- DERS., *The Antifederalists: Critics of the Constitution, 1781–1788*. Paperback Ed. (Williamsburg 2004).
- DERS., *The Sovereign States, 1775–1783* (New York 1973).
- Richard K. MATTHEWS, *If Men Were Angels: James Madison and the Heartless Empire of Reason* (Lawrence 1995).
- Drew R. MCCOY, *The Last of the Fathers: James Madison and the Republican Legacy* (Cambridge 1989).
- Forrest MCDONALD, *We the People: The Economic Origins of the Constitution* (Chicago 1958).
- DERS., *Novus Ordo Seclorum: The Intellectual Origins of the Constitution* (Lawrence 1985).
- Wilson Carey MCWILLIAMS, Michael T. GIBBONS (Hgg.), *The Federalists, the Antifederalists, and the American Political Tradition* (New York u.a. 1992).
- Joshua MILLER, The Ghostly Body Politic: The Federalist Papers and Popular Sovereignty, in: *Political Theory* 16/1 (1988) 99–119.
- DERS., *The Rise and Fall of Democracy in Early America, 1630-1789: The Legacy for Contemporary Politics* (University Park 1994).
- Edward MILLICAN, *One United People. The Federalist Papers and the National Idea* (Lexington 1990).
- Charles de MONTESQUIEU, *Vom Geist der Gesetze*. Eingeleitet, ausgewählt und übersetzt von Kurt WIEGAND (Stuttgart 1989).
- Edmund S. MORGAN, *Inventing the People. The Rise of Popular Sovereignty in England and America* (New York 1989).
- DERS., Safety in Numbers: Madison, Hume, and the Tenth Federalist, in: *Huntington Library Quarterly* 49 (1986) 95–112.

- DERS., Colonial Ideas of Parliamentary Power 1764–1766, in: *William and Mary Quarterly*, 5/3 (1948) 311–41.
- DERS., Madison's Theory of Representation in the Tenth Federalist, in: *The Journal of Politics* 36 (1974) 852–885.
- David F. EPSTEIN, *The Political Theory of The Federalist* (Chicago–London 1984).
- Max FARRAND, *The Records of the Federal Convention of 1787. Revised Edition* (New Haven 1966).
- John FERREJOHN, Madisonian Separation of Powers, in: Samuel KERNELL (Hg.), *James Madison. The Theory of Republican Government* (Stanford 2003) 126–155.
- David FREEMAN, Reflections on Human Nature. The Federalists and the Republican Tradition, in: Wilson Carey MCWILLIAMS, Michael T. GIBBONS (Hgg.) *The Federalists, the Antifederalists, and the American Political Tradition* (New York u.a. 1992) 27–45.
- Sean GAILMARD, Building a New Imperial State: The Strategic Foundations of Separation of Powers in America, in: *American Political Science Review* 111 (2017) 668–685.
- Alan GIBSON, Ancients, Moderns and Americans. The Republicanism-Liberalism Debate Revisited, in: *History of Political Thought* 21 (2002) 261–307.
- DERS., Interpreting the American Founding: Guide to the Enduring Debates over the Origins and Foundations of the American Republic (Lawrence 2006).
- DERS., Understanding the Founding. The Crucial Questions (Lawrence 2007).
- Francis GREENE, Madison's View of Federalism, in: *The Federalist* 24 (1994) 47–61.
- Richard B. MORRIS, *The Forging of the Union. 1781–1789* (New York 1987).
- Peter ONUF, From Colony to Territory: Changing Concepts of Statehood in Revolutionary America, in: *Political Science Quarterly* 97 (1983) 447–459.
- DERS., State Sovereignty and the Making of the Constitution, in: Terence BALL, John Greville Agard POCOCK (Hgg.), *Conceptual Change and the Constitution* (Lawrence 1988) 78–98.
- DERS., Reflections on the Founding. Constitutional Historiography in Bicentennial Perspective, in: *William and Mary Quarterly* 46 (1989) 341–375.
- Karen ORREN, Stephen SKOWONEK, *The Search for American Political Development* (Cambridge 2004).
- Thomas L. PANGLE, *The Spirit of Modern Republicanism* (Chicago 1988).
- William PETERS, *A More Perfect Union* (New York 1987).
- John Greville Agard POCOCK, *The Machiavellian Moment. Florentine Political Thought and the Atlantic Republican Tradition* (Princeton–Oxford 2003).
- David PRINDLE, The Invisible Hand of James Madison, in: *Constitutional Political Economy* 15 (2004), 223–237.
- Paul RAHE, *Republics Ancient and Modern. Classical Republicanism and the American Revolution* (Chapel Hill 1992).
- DERS., Between Trust and Distrust. The Federalist and the Emergency of Modern Republican Constitutionalism, in: Kevin L. COPE, *1650–1850. Ideas, Aesthetics, and Inquiries in the Early Modern Era*, Bd. 11 (New York 2005) 375–406.
- Jack N. RAKOVE (Hg.), *James Madison. Writings* (New York 1999).
- DERS., James Madison and the Creation of the American Republic (Glenview 1990).
- DERS., *Original Meanings. Politics and Ideas in the Making of the Constitution* (New York 1996).
- James H. READ, Our Complicated System. James Madison on Power and Liberty, in: *Political Theory* 23 (1995) 452–475.
- William H. RIKER, *The Strategy of Rhetoric. Campaigning for the American Constitution* (New Haven 1996).
- David Brian ROBERTSON, Constituting a National Interest, Madison Against the States' Autonomy, in: Samuel KERNELL (Hg.), *James Madison: The Theory and Practice of Republican Government* (Stanford 2003) 184–216.
- DERS., Original Compromise. What the Constitution's Framers Were Really Thinking (Oxford–New York 2013).
- Gary ROSEN, *American Compact. James Madison and the Problem of Founding* (New Haven 1999).
- Clinton J. ROSSITER (Hg.), *The Federalist Papers. Hamilton, Madison, Jay*. Edited and with an Introduction by Clinton Rossiter (New York 1961).
- DERS., *Alexander Hamilton and the Constitution* (New York 1964).
- Barry Alan SHAIN, Understanding the Confusing Role of Virtue in The Federalist. The Rhetorical Demands of Two Audiences, in: Douglas AMBROSE, Robert W. T. MARTIN (Hgg.), *The Life & Legacy of America's Most Elusive Founding Father* (New York–London 2006) 134–164.
- Benjamin SHEARER (Hg.), *The Uniting States. The Story of Statehood for the Fifty United States* (Westport 2004).
- Colleen A. SHEEHAN, *James Madison and the Spirit of Republican Self-Government* (Cambridge 2009).
- Colleen A. SHEEHAN, Gary L. MCDOWELL (Hg.), *Friends of the Constitution: Writings of the "Other" Federalists 1787–1788* (Indianapolis 1998).

- Shlomo SLONIM, Securing States' Interests at the 1787 Constitutional Convention. A Reassessment, in: *Studies in American Political Development* 14 (2000) 1–19.
- Troy E. SMITH, Divided Publius. Democracy, Federalism, and the Cultivation of Public Sentiment, in: *The Review of Politics* 69 (2007) 568–598.
- Herbert STORING, *The Complete Anti-Federalist* (Chicago 1981).
- DERS., *What the Anti-Federalists Were For. The Political Thought of the Opponents of the Constitution* (Chicago 1981).
- Gerald STOURZH, *Alexander Hamilton and the Idea of Republican Government* (Stanford 1970).
- Alex TUCKNESS, Discourses of Resistance in the American Revolution, in: *Journal of the History of Ideas* 64 (2003) 547–563.
- Jackson TURNER MAIN, *The Anti-Federalists. Critics of the Constitution 1781–1788* (Chapel Hill 1961).
- Jackson TURNER MAIN, *Sovereign States, 1775–1783* (New York 1973).
- Richard VALELLY, Suzanne METTLER, Robert LIEBERMAN (Hgg.), *The Oxford Handbook of American Political Development*, (Oxford 2016).
- Joseph H. H. WEILER, The Individual as Subject and Object and the Dilemma of European Legitimacy, Jean Monnet Working Paper 10/14, <https://jeanmonnetprogram.org/paper/van-gend-en-loos-the-individual-as-subject-and-object-and-the-dilemma-of-european-legitimacy/> (15. 5. 2021).
- Garry WILLS, *A Necessary Evil. A History of American Distrust of Government* (New York 1999).
- Gordon S. WOOD, *The Radicalism of the American Revolution* (New York 1992).
- DERS., *The Creation of the American Republic 1776–1787. With a new Preface by the Author* (Chapel Hill–London 1998).
- Michael P. ZUCKERT, The Virtuous Polity, the Accountable Polity. Liberty and Responsibility in the Federalist, in: *The Journal of Federalism* 22 (1992) 123–142.
- John ZVESPER, The Madisonian Systems, in: *Political Research Quarterly* 37/2 (1984) 236–256.